

Abstract

Der Mensch im Werden

Sarah Starosky

Bergische Universität Wuppertal:

Im Kontext gesellschaftlicher Strömungen, bedingt durch Transformationsprozesse, verändert sich das Denken und das Machen, das Verständnis von Bildung und Arbeit. Analoges und digitales Arbeiten geht Synergien ein, Datenströme und „neue Werkzeuge“ wie Apps erweitern unser Handlungsrepertoire. Über Jahrtausende hinweg hat Materie komplexe kognitive Fähigkeiten bei Lebewesen stimuliert, bis hin zu kulturellen Errungenschaften wie dem Werkzeugbau. Ein Sandkorn, damals vom Auge angeschaut, mit der Hand begriffen und dann bearbeitet, ist in der Neuzeit zu einem komplexen Informationsträger dem Siliziumchip geworden. Wissen wächst, langsam und generationenübergreifend. Während Algorithmen in hoher Geschwindigkeit Strukturen und Verhaltensweisen verändern, die die Zukunft einläuten, ist die Reflexion der Gestaltung durch Materie, deren „Wie und Warum“ sowie deren Bildungsdimensionen bisher weniger ausgeprägt. Deshalb geht der Vortrag der Frage nach, warum der werkende Umgang mit Material für den Menschen von existenzieller Bedeutung ist und welche Resonanzmomente den Werkenden mit dem Werkstoff verbinden. Unter Einbeziehung der theoretischen Ansätze von Relationalität, Resonanz, Resilienz und Kohärenz, u.a. relevanten Bezugswissenschaften wird das Resonanzmoment in Bezug auf Werkstoff dargelegt und im Verständnis vertieft werden. Erläutert wird, inwieweit der Mensch durch den Werkstoff gestaltet wird, inwiefern also die Materialgestaltung selbst bildende Qualitäten besitzt. Zugleich wird deutlich, dass Mündigkeit wie berufliche Kompetenz im digitalen Zeitalter die Erfahrungen der unmittelbaren Gestaltung ohne virtuelle Vermittlung braucht.